Geistige Schulungswege im Osten, Westen und in Europa

Vortrag von Wolfgang Findeisen
September 2019, Frickingen

In den vergangenen Jahrzehnten wuchs eine Sensibilität der weltweiten Bevölkerung für spirituelle Wege. Hier in Europa wuchs das Interesse vehement, Wege des Ostens und des Westens kennenzulernen und diese zu begehen: Wege des Yoga, des Zen-Buddhismus aus dem Osten und des wiedererweckten Toltekentums aus dem Westen. Letztere sind bekannt geworden durch die Schriften und Interviews von und mit Carlos Castaneda - dessen Toltekentum systematisiert worden ist in dem Schulungsweg des Mexikaners Viktor Sanchez - und die dann weltweit in den 1970/80er Jahren um die Erde gingen.

Die Schulungswege des Ostens und des Westens haben alle ihren Platz im gesamten Menschsein. Was ist jetzt in dem Schmelztopf, der in Europa zusammenkam an Schulungswegen von Ost und West? Was ist der eigene *europäische* Weg? Haben wir einen eigenen europäischen Weg als Beitrag für Ost und Weg? Da ist es ganz gut, sich die Frage vorzulegen: was ist der Mensch? Wozu ist er insgesamt fähig?

Man kann sehen, dass Ost und West sich tatsächlich im Menschen vereinigen, die Wege des Ostens und jene des Westens. Und wenn man den Menschen einmal anschaut, was er darstellt, dann kann man sagen: das ganze Haupt des Menschen hat ein Zentrum. In ihm erlebt der Mensch: „Hier bin ich selbst, hier habe ich die Kontrolle über alle Gedanken. Ich kann einen Überblick verschaffen über alles, was durch mein Bewusstsein zieht.“

Alles dieses, was das Gehirn betrifft, ist auf ein Zentrum gerichtet und zentripetal organisiert. Nichts entgeht diesem Zentrum, in dem erlebt wird: „Das bin ich selbst!“ Umgekehrt gibt es den ganzen Bereich des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Menschen, wo man sagen kann: nichts von den inneren Vorgängen erscheint im Bewusstsein; alles ist zentrifugal angelegt. Die Leber ist an ihrem Platz, die Nieren sind an ihrem Platz, die Milz ist an ihrem Platz usw. Alle Organe haben ihre eigene Ausprägung und eigenen Funktionen, sie dürfen sich nicht vermischen. Sie dürfen sich ergänzen, aber nicht vermischen. Im Kopf herrscht zentripetale Kraft vor, im Stoffwechsel-Gliedmaßen-Bereich zentrifugale Kraft. Im ersten Bereich erlebt man sich selbst, im zweiten Bereich schläft man. Man weiß nichts von den Stoffwechsel-Vorgängen, die in dem Unterbewusstsein vor sich gehen. Da verschläft man jeden Moment. Vollbringt man eine Handlung, so weiß man nicht, was chemisch in dem Muskel und dem dazugehörigen Stoffwechsel vor sich geht, damit die Handlung geleistet werden kann. Diese Polarität des Zentripetalen und des Zentrifugalen macht den ganzen Menschen aus.

Im Osten bzw. beim östlichen Schulungsweg ist es so, dass man sich das Denken ganz abgewöhnen muss, damit man in die Kräfte des Seins hineinwachsen kann, die peripher in den ganzen Kosmos hinausführen. So weitet man das Bewusstsein in der Weise, dass kein Denken mehr darin stört. Was nämlich im Osten die einzige Realität ist, ist das All, die Mutter der Seele, die Mutter des Menschen. Anders verhält es sich im Westen mit dem, was vom Toltekentum kam. Im Westen, vor allem Mittelamerika herrscht das Zentrum hier vor. Die einzige Wirklichkeit, die es bei den Tolteken gibt, und die jeder vermeidet, anzunehmen oder anzuerkennen: das ist der Tod. Die Endlichkeit, das Verschwinden im Zentrum, um wieder Nahrung zu werden für die Wesen in der Erde, die dem Menschen als Nahrung dienten im verflossenen Leben: das ist Toltekentum. So sieht man beim westlichen Schulungsweg ein Verschwinden im Zentrum. Beim östlichen Schulungsweg ist es ein Ausdehnen in das All.

Was ist der europäische Weg? Es ist die Synthese von Beidem und zugleich eine Erweiterung. Die Ausbildung des Denkens steht im Zentrum. Kein Schritt wird in die geistige Welt getan ohne eine Ausbildung des Denkens. Denn nur mit der Kraft des Denkens kann man in jedem Moment unterscheiden, mit welchen Geistern man sich im All oder in der Erde verbindet. Dafür gibt es den europäischen Schulungsweg, bei dem das Denken als Denk*kraft*, als Tätigkeit selbst, so ausgebildet wird, dass es bestehen kann ohne Gedanken und ohne Vorstellungsinhalte.

Wenn das gelingt, dass man sich frei erlebt von Vorstellungen und Gedanken und dabei die Denk*tätigkeit* beobachten lernt, erwacht man in der Welt der Kräfte. Es handelt sich dabei um die Kräfte, die hier führend sind in dem Stoffwechselbereich, vermittels derer man die Tore findet in die ganze Welt hinaus. Wenn man die Kraft des Denkens in die Gestaltenden Kräfte des Stoffwechsels mit hinunterträgt, bleibt man als ein Selbst mit seinem Zentrum in der Welt der Kräfte des Alls. Und dort entfaltet man nicht nur ein Bewusstsein, sondern kann durch die Führung des Denkens zugleich erkennen, beobachten, unterscheiden und vergleichen. Das sind genau die Merkmale, die gewonnen wurden in der Zeit der naturwissenschaftlichen Entwicklung in Europa. Diese Fähigkeiten, die ausgebildet worden sind, werden mit bis in die Welt der Kräfte hineingenommen. Es ist langer Weg. Aber es ist der einzige Weg, durch den man deutlich zu sich sagen kann: „Ich bin geschützt vor allem, was mir da begegnet in der Peripherie, weil ich unterscheiden kann, weil ich mich selbst bewahre und denken kann, und erkenne, was mir da begegnet.“

Hiermit ist eine Möglichkeit aufgezeigt, einen europäischen Beitrag hineinzustellen in die Polarität zwischen Ost und West.

Abschrift freundlicherweise erfolgt durch Herrn Benjamin Schmidt, Heilpraktiker.
Der Vortrag kann auch angesehen werden auf www.re-lux.eu/forschung/vortraege